

# Musik wie aus dem Schmuckkästchen

**BÜLACH.** Im Sigristenkeller gaben die drei Musikerinnen des Orpheia Ensembles am Sonntagmorgen ein Winterkonzert mit klassischen und barocken Trio-Sonaten für Violine, Querflöte und Cello und verwandelten die Bühne in ein kleines, feines Schmuckkästchen.

STEFFANIE GOHR

In glänzend schwarzen Roben stehen die drei Musikerinnen auf der kleinen Holzbühne, umrahmt von roten Samtvorhängen – das Bild erinnert an schwarze Turmaline in einem Schmuckkästchen. Turmaline nehmen je nach Betrachtungswinkel und Beleuchtung unterschiedliche Farbtöne an – auch das passt zu den Musikerinnen, denen ein gefühlvoller Satz von Stamitz ebenso liegt wie ein Allegro von Mozart.

Flötistin Marie-Laure Schlupe und Cellistin Silvia Halter aus Bern sowie Violinistin Muriel Gabathuler aus Zürich haben 2010 das Orpheia Ensemble gegründet (Orpheus war ein Sänger und Dichter der griechischen Mythologie), da ihr Herz für die Kammermusik schlägt. Daneben spielen sie in Orchestern und üben Lehrtätigkeiten aus. Für die Matinee haben sie Trio-Sonaten von Wolfgang Amadeus Mozart, Carl Stamitz, Georg Philipp Telemann, Johann Sebastian Bach und Joseph Haydn ausgewählt.

## Humorvoll angesagte Trios

Die fast 90 Stühle im weissen Gewölbekeller füllen sich, und Silvia Halter nimmt inmitten ihrer Kolleginnen am Cello Platz. Sie entpuppt sich als humorvolle Ansagerin der Stücke. Das erste Stück von Claudio Monteverdi (1567–1643) versetzt das Publikum gleichsam in einen höfischen Renaissance-Saal, und Halter informiert: «Zu dieser Zeit, wie auch später im Barock, waren alle Mu-

sikstimmen gleichwertig.» Das Trio Nr. 2 von Mozart (1756–1791) ist zwar auch in D-Dur komponiert, wirkt aber ganz anders, denn «in der Klassik spielt ein Instrument mit Begleitung die Melodiestimme». Diesen Part füllt Querflötistin Marie-Laure Schlupe mit anmutigem Klang. Silvia Halter sagt lächelnd: «Mozart hat nur komponiert, wenn er Geld brauchte.

Und er war eigentlich immer pleite!» Zum Trio Nr. 3 des deutschen Violinisten und Komponisten Carl Stamitz (1745–1801) berichtet sie: «Stamitz bereitet die Frühklassik vor. Er komponierte mit Vorliebe Kammermusik. Leider waren zu seiner Zeit Opern gefragt!» So sei Stamitz verarmt und verschuldet gestorben.

## «Wir kommen gerne wieder!»

Bei den Barock-Komponisten Georg Philipp Telemann (1681–1767) und Johann Sebastian Bach (1685–1750) variieren gleichwertige Instrumente ein Thema in verschlungenen Frage-und-Ant-

wort-Spielen. War Musik zuvor dem Adel vorbehalten, gewährte Telemann erstmals dem Bürgertum Konzertzugang. Bach komponierte als Klavier- und Orgelvirtuose vor allem Kirchenmusik – «klar strukturiert und wunderschön». Den Abschluss bildet das Londoner Trio Nr. 1 des Klassikers Joseph Haydn. «Er hatte Humor und forderte seine Zuhörerschaft gern heraus! Achten Sie auf den dritten Satz, das Finale Vivace!» Das neckische Wechselspiel von Geige und Cello findet das Publikum so schön, dass es Zugaben fordert.

Verena Braun aus Langnau am Albis überlegt kurz: «Mir gefiel das Bach-Trio am besten!» Ihr Mann Hans-Ulrich favorisiert Haydn. Beide besuchen den Sigristenkeller seit 50 Jahren regelmässig. Die drei Musikerinnen sind erst zum zweiten Mal hier, doch für sie steht fest: «Wir kommen gerne wieder!»



Muriel Gabathuler, Silvia Halter und Marie-Laure Schlupe (von links) haben die kleine, feine Bühne des Sigristenkellers in ein klingliches Schmuckkästchen verwandelt. Bild: mas

## Weitere Anlässe

Sonntag, 10. Februar: «Züri Lieder» mit Samuel Zünd, Rea Claudia Kost und Daniel Fueter.

Freitag, 1. März: «Der alte König in seinem Exil» von Arno Geiger, erzählt von Jaap Achterberg.

Freitag, 22. März: «Dä Giigamaa unterwäx» mit dem Giigamaa & Landstrüchmusig im Trio.

Freitag, 5. April: TrancePorter – Best of 30 Jahre Alex Porter.

### Kindertheater:

Mittwoch, 30. Januar: Figurentheater Vagabu.

Mittwoch, 20. März: Figurentheater Margrit Gysin. «Vaterbär, komm spiel mit mir». (red)